

Kapitel 1

Haltet den Dieb!

Großer Basar, Istanbul
3 Wochen später

Kyle Connor kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Der *Kapalı çarşı*, wie der größte Basar von Istanbul auf Türkisch heißt, war wirklich riesig. In endlos scheinenden Gassen, von denen die meisten überdacht waren, reihten sich zahllose Läden aneinander, in denen alles Mögliche zum Kauf angeboten wurde: Lederjacken und MP3-Player, CDs und Wasserpfeifen, Handys und Teppiche, Computer und Geschirr. Menschen drängten sich überall, es wurde gehandelt und

gefeilscht, was das Zeug hielt, und über allem lag eine Glocke exotischer Düfte.

»Ist ja unglaublich«, murmelte Kyle in den kleinen Funkempfänger, den er im Hemdkragen trug. »Ich komme mir vor wie in einem Märchen aus Tausendundeiner Nacht.«

»Schön, wenn's dir gefällt«, schnarrte die Stimme von Charlie aus dem Empfänger, den er im Ohr hatte. »Aber vergiss nicht, weshalb wir hier sind. CONRAD will, dass wir Fasil markieren, hast du verstanden?«

»Schon gut, schon gut«, beschwichtigte Kyle ein wenig genervt – warum nur tat Charlie immer so, als ob er von nichts eine Ahnung hätte? Dabei war ihr Auftrag ziemlich einfach: Sie sollten einen Verdächtigen namens Ibrahim Fasil abpassen und ihm einen Minisender unterjubeln – das war's eigentlich schon. Aber Charlie musste ja mal wieder die Anführerin raushängen lassen und einen auf dringende Geheimmission machen ...

»Wenn Fasil Verdacht schöpft, können wir die Sache vergessen«, plärrte sie ihm ins Ohr. »Das ist dir doch klar, oder?«

»Er wird keinen Verdacht schöpfen«, versicherte Kyle, der an einer Ecke des Basars Posten bezogen hatte. Von hier aus hatte er das Kaffeehaus, in dem Fasil vor rund einer halben Stunde verschwunden war, gut im Auge. »Sobald er wieder rauskommt, werde ich ihm den Minisender verpassen, und dann ...«

Kyle blieb die Luft weg, als er plötzlich unsanft gestoßen wurde. Ein junger Türke, der es furchtbar eilig zu haben schien, war direkt in ihn hineingerannt.

»He«, schnauzte Kyle, »was soll das?«

»*Affedersiniz*«, entschuldigte sich der Junge auf Türkisch, dann war er auch schon wieder in der Menge verschwunden.

»Was ist denn los?«, wollte Charlie über Funk wissen.

»Ach, nichts«, murrte Kyle. »Da hat mich nur

gerade so ein Kurzer angerempelt und ...« Er verstummte, als er plötzlich merkte, dass der Junge ihn keineswegs nur angestoßen, sondern ihn auch noch um das Funktelefon erleichtert hatte, das er in der Gesäßtasche seiner Jeans gehabt hatte!

»Was ist?«, erkundigte sich Charlie.

»Er ... er hat mir mein Handy geklaut«, ächzte Kyle. »Ist das zu fassen? Aber warte«, knurrte er mit Blick in die Richtung, in der der Junge verschwunden war, »den krieg ich noch!«

Damit rannte er auch schon los und nahm die Verfolgung des Diebes auf – zum Leidwesen von Charlie ...

»Was tust du?«, fragte sie entsetzt.

»Was wohl?«, fragte Kyle zwischen keuchenden Atemzügen zurück. »Ich hol' mir mein Handy zurück.«

»Das kommt nicht in Frage! Bleib auf deinem Posten, Kyle! Ich wiederhole, bleib auf deinem Posten!«

»Du hast leicht reden«, knurrte er, »in dem Handy ist der Funkempfänger für den Sender, den Fasil kriegen soll.«

»Trotzdem«, beharrte Charlie, »das hat doch keinen Sinn! Du wirst ihn niemals einholen!«

»Von wegen«, widersprach Kyle, der den Flüchtling soeben in der Menge erblickte. Der Junge trug ein Trikot der türkischen Fußball-Nationalmannschaft, das feuerrot leuchtete und weithin zu erkennen war. »Ich kann ihn sehen! Vorn bei den Teppichverkäufern ...«

Charlie sagte nichts mehr, und Kyle beschloss, sich seine Puste fürs Laufen aufzusparen. Indem er alles aus seinen durchtrainierten Muskeln presste, holte er rasch auf. Ein Problem waren nur die vielen Menschen, die sich zwischen den Läden und Verkaufsbuden drängten und es längst nicht so eilig hatten wie er. »tschuldigung«, stieß er hervor, als er einen Mann anrampelte, der eine Kiste mit Wassermelonen trug. Zwei Frauen, die prall